

CHARLES EISENSTEIN

Die  
schönere Welt,  
die unser Herz kennt,  
ist möglich

SCORPIO



# SCORPIO

CHARLES EISENSTEIN

Die  
schönere Welt,  
die unser Herz kennt,  
ist möglich

Aus dem amerikanischen Englisch von  
Nikola Winter und Eike Richter

**SCORPIO**

Die amerikanische Originalausgabe ist 2013 unter dem Titel *The More Beautiful World Our Hearts Know Is Possible* bei North Atlantic Books, Kalifornien, USA erschienen.

© 2013 by Charles Eisenstein. Einige Rechte vorbehalten.

Die Originalausgabe von *The More Beautiful World Our Hearts Know Is Possible* steht unter einer Creative Commons Namensnennung-Lizenz: Nicht-kommerziell / Keine Bearbeitung 3.0 Unported (CC BY-NC-ND 3.0).

Mehr Information unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

Die Originalausgabe wurde von der Society for the Study of Native Arts and Sciences gefördert, einer nicht-profitorientierten Bildungsorganisation, deren Ziele es sind, eine interkulturelle Perspektive zu fördern, die verschiedene wissenschaftliche, gesellschaftliche und künstlerische Felder verbindet, eine ganzheitliche Sicht auf Kunst, Natur- und Geisteswissenschaften und Heilung zu entwickeln, sowie Literatur betreffend das Verhältnis zwischen Geist, Körper und Natur zu publizieren und zu verbreiten.

Der Verlag dankt Nikola Winter und Eike Richter für ihre unentgeltliche Übersetzung.

Das eBook einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

1. eBook-Ausgabe 2021

Deutsche Ausgabe veröffentlicht 2014 von:

© 2014 by Scorpio Verlag in Europa Verlage GmbH, München

Umschlaggestaltung: David Hauptmann, Hauptmann & Kompanie

Werbeagentur, Zürich, unter Verwendung eines Motivs von Wikimedia commons (Hendrik Voogd, Italienische Landschaft mit Regenschirmkiefern)

Satz: BuchHaus Robert Gigler, München

Konvertierung: Bookwire

ePub-ISBN: 978-3-95803-396-2

Alle Rechte vorbehalten.  
[www.scorpio-verlag.de](http://www.scorpio-verlag.de)

*Für die Bescheidenen,  
deren unsichtbare Entscheidungen die Welt heilen.*

# Inhalt

---

Danksagung

Separation  
Zusammenbruch  
Interbeing  
Zynismus  
Wahnsinn  
Gewalt  
Wissenschaft  
Klima  
Verzweiflung  
Hoffnung  
Morphogenese  
Naivität  
Echtheit  
Geist  
Orthodoxie  
Das Neue

*Die drei Samen*

Dringlichkeit

Knappheit

Tun

Nicht-Tun

Aufmerksamkeit

Kampf

Schmerz

Lust

Urteil

Hass

Rechtschaffenheit

Psychopathie

Das Böse

Geschichten

Unterbrechung

Wunder

Wahrheit

Bewusstsein

Bestimmung

Initiation

*Der Stamm versammelt sich*

# Danksagung

---

Es ist nur vier Jahre her, dass meine Arbeit beinahe unbekannt und ich bankrott war. Ich arbeitete in Teilzeit am Bau und schrieb in jedem freien Moment, den mir ein Leben als alleinerziehender Vater erlaubte. Es war die Großzügigkeit zahlloser Freunde und Unterstützer, die mein Leben seit damals so radikal verändert hat.

In den vergangenen drei Jahren habe ich mindestens dreihundert Vorträge in über hundert Städten gehalten. Keine dieser Veranstaltungen habe ich selbst organisiert oder jemanden für die Organisation bezahlt – jede war ein Geschenk von Menschen, die ihre Zeit, Energie, Netzwerke und organisatorischen Fähigkeiten zur Verfügung stellten. Auch habe ich keinen der Podcasts, keines der Interviews und keinen der Filme, an denen ich mitwirkte, in Auftrag gegeben. Ich kann nur deshalb einen erfolgreichen Beitrag leisten, weil so viele andere der gleichen Sache dienen. Meine Arbeit ist eine veritable Gemeinschaftsleistung.

Es haben mehr Menschen mitgewirkt, als ich hier aufzählen kann. Das gilt auch für die Hunderten, die mich bei sich zu Hause aufgenommen, gepflegt und herumgefahren haben, wo immer ich zu Gast war. Liebe

Gastgeber, eure Großzügigkeit hat mir mehr gegeben, als ihr wisst, denn sie hat mir gezeigt, dass das, worüber ich schreibe, wahr ist. Gleichfalls die Tausenden von Menschen, die mir online oder bei Veranstaltungen Geld gegeben und damit das Geschenkprinzip anerkannt haben, durch das ich meine Arbeit gratis zugänglich mache. Dank eurer Großzügigkeit kann ich weiter schreiben und Vorträge halten und gleichzeitig vier Kinder ernähren.

Zusätzlich zu all diesen Menschen, die hier namenlos bleiben müssen, möchte ich einige Namen derer nennen, die direkten Einfluss auf dieses Buch hatten. Ich möchte Ken Jordan und Daniel Pinchbeck danken, dass sie mir die völlige redaktionelle Freiheit bei der Veröffentlichung von Essays ließen, in denen ich viele der Ideen in diesem Buch entwickelte, Andrew Harvey für unsere geistreichen Unterhaltungen, die mich in meinem Denken über »das Böse« in bisher unbetretenes Terrain führten, sowie für seinen unermüdlichen Enthusiasmus für meine Arbeit, Joshua Ramey für seine Freundschaft in einem entscheidenden Augenblick des Zweifels, Patsy, meiner Exfrau, dafür, dass sie während der Feuerprobe der Heilung bei mir blieb, North Atlantic Books für die Nachsicht mit meinen Wünschen rund um das Urheberrecht, die künstlerische Cover-Gestaltung und die Textaufbereitung sowie Marie Goodwin, die aus dem Nichts auftauchte, um mir zu helfen bei der Planung, Logistik, Kommunikation, Recherche und dabei, nicht verrückt zu werden. Ich möchte auch die Folgenden in meine Danksagung einschließen: Glenn Baumgartner, O. J. Haugen, Brad Laughlin, Cynthia Jurs, Polly Higgins, Satish Kumar, Mark Boyle, Manish Jain, Ian MacKenzie, Filipa Pimenatal, Trena Cormack, Jeff Dardozi, Filiz Telek ... ah, jetzt, wo ich begonnen habe, möchte ich hundert weitere

aufzählen. Viele, die ich hier nicht erwähnt habe, sind genauso wichtig wie die Genannten.

Schließlich möchte ich meiner Frau Stella danken, deren Gegenwart in meinem Leben alles verändert hat.

# Separation

---

Manchmal ergreift mich eine nostalgische Sehnsucht nach der Märchenwelt meiner Jugendzeit, als an Limonade noch nichts falsch und der Super Bowl wichtig war, als Amerika der Welt die Demokratie brachte, als der Arzt einen wieder flottkriegte und die Wissenschaft das Leben immer weiter verbesserte – gerade hatten sie den ersten Menschen auf den Mond geschossen.

Das Leben hatte einen Sinn. Wenn man hart genug arbeitete, bekam man gute Noten und konnte auf eine gute höhere Schule gehen, anschließend studieren oder eine andere Ausbildung machen; und man war damit zufrieden. Abgesehen von ein paar unglücklichen Ausnahmefällen hatte man Erfolg, wenn man sich an die Regeln unserer Gesellschaft hielt: Man musste nur die aktuellsten medizinischen Ratschläge befolgen, informiert bleiben, indem man die »New York Times« las, eine gute Ausbildung abschließen, sich an die Gesetze halten und bösen Dingen wie Drogen aus dem Weg gehen. Natürlich gab es Probleme, aber die Wissenschaftler und Experten arbeiteten hart daran, sie zu lösen. Schon bald würde ein neuer medizinischer Durchbruch, ein neues Gesetz oder

eine neue Erziehungsmethode die Lebensumstände weiter verbessern. Meine Kindheitsvorstellungen entstammten einem Narrativ, das ich die *Geschichte von den Menschen* nenne. In ihr ist es die Bestimmung der Menschheit, mithilfe von Wissenschaft, Vernunft und Technologie eine perfekte Welt zu schaffen: die Natur zu erobern, unsere animalischen Ursprünge zu überwinden und eine rationale Gesellschaft zu entwickeln.

Aus meinem damaligen Blickwinkel schienen die Grundvoraussetzungen dieser Geschichte unerschütterlich. Meine Erziehung, die Medien und der Großteil des täglichen Lebens um mich herum ergaben zusammen den Eindruck: »Alles ist in Ordnung.« Heute wird immer offensichtlicher, dass es eine Scheinwelt auf der Basis von immensem menschlichem Leid und massiver Umweltzerstörung war, allerdings konnte man zu der Zeit in dieser Scheinwelt ohne allzu viel Selbsttäuschung leben. Die uns umgebende Geschichte war solide. Was nicht ins Bild passte, konnte leicht verdrängt werden.

Trotzdem fühlte ich (wie viele andere auch), dass in der Welt etwas verkehrt lief – die Verkehrtheit sickerte durch die Ritzen meiner privilegierten, geschützten Kindheit. Was man mir als normal verkaufte, glaubte ich nie ganz. Das Leben, das wusste ich, sollte eigentlich viel freudvoller, viel wirklicher, viel bedeutsamer sein als dieses, und die Welt sollte viel schöner sein. Es war nicht richtig, dass wir die Montage hassten und nur für das Wochenende lebten. Wir sollten uns nicht melden müssen, damit man uns erlaubte, auf die Toilette zu gehen. Wir sollten an einem schönen Tag nicht drinnen gehalten werden, und das tagaus, tagein.

Und als sich mein Horizont erweiterte, wusste ich, dass es nicht vorgesehen war, dass Millionen hungerten, dass über unseren Köpfen das Damoklesschwert der Atomwaffen hing, dass die Regenwälder schrumpften, die Fische

starben oder die Kondore und Adler verschwanden. Ich konnte nicht akzeptieren, wie das herrschende Narrativ meiner Kultur diese Dinge behandelte: als bruchstückhafte Probleme, die zu lösen, als unglückliche Fügungen des Lebens, die zu bedauern waren, oder als Tabuthemen, über die man nicht sprach, die man einfach ignorierte.

Wir alle wissen es auf einer bestimmten Ebene besser. Dieses Wissen findet nur selten eine Möglichkeit, sich klar zu artikulieren, daher bringen wir es eher indirekt in Form von verstecktem oder offenem Protest zum Ausdruck. Mit Süchten, Selbstsabotage, Aufschieben, Faulheit, Wutanfällen, chronischer Müdigkeit und Depressionen hindern wir uns selbst, am vollen Leben teilzuhaben, das uns zur Verfügung steht. Wenn das Bewusstsein keinen Grund findet, Nein zu sagen, sagt das Unbewusste auf seine eigene Art Nein. Immer mehr von uns ertragen es nicht länger, in der »alten Normalität« zu verharren.

Dieses Narrativ von Normalität befindet sich auch auf systemischer Ebene inmitten eines Zusammenbruchs. Wir leben heute in einer Übergangsphase zwischen den Welten. Die Institutionen, die uns durch die Jahrhunderte trugen, haben ihre Kraft verloren. Nur mit zunehmender Selbsttäuschung können wir uns vormachen, sie wären noch aufrechtzuerhalten. Unsere Systeme wie Geld, Politik, Energie, Medizin, Erziehung und andere bringen uns nicht mehr den einstigen Nutzen (den sie zumindest zu bringen schienen). Ihr utopisches Versprechen, das noch vor einem Jahrhundert so verlockend war, verliert jedes Jahr zunehmend an Glanz. So viele von uns wissen das, und wir geben uns immer weniger Mühe, das zu leugnen. Trotzdem scheint es, als könnten wir nichts daran ändern; als könnten wir nicht einmal selbst aufhören, uns am Sturz der industriellen Gesellschaft in den Abgrund zu beteiligen.

In meinen früheren Büchern habe ich den Vorschlag für eine Umdeutung dieses Prozesses gemacht. Man könnte die kulturelle Evolution der Menschen auffassen als eine Geschichte von Wachstum, gefolgt von einer Krise, gefolgt von einer Wiedergeburt: der Entstehung einer neuen Art von Zivilisation, einem *Zeitalter der Wiedervereinigung*, das auf das *Zeitalter der Separation* folgt. Vielleicht passiert tief greifende Veränderung nur durch einen Zusammenbruch. Sicher stimmt das für viele im persönlichen Bereich. Man mag auf intellektueller Ebene wissen, dass der eigene Lebensstil nicht vernünftig ist und dass man sein Verhalten ändern sollte. »Ja, ja, ich weiß, ich sollte mit dem Rauchen aufhören; anfangen, Sport zu treiben; nicht mehr auf Kredit kaufen.«

Aber wie oft ändert sich denn jemand ohne einen Weckruf – oder noch öfter: eine Serie von Weckrufen? Schließlich sind unsere Gewohnheiten in eine Lebensweise eingebettet, die alle Aspekte des Lebens umfasst. Daher das Sprichwort: »Du kannst nicht eine Sache verändern, ohne alles andere auch zu verändern.«

Auf kollektiver Ebene ist das nicht anders. Sobald uns die wechselseitige Verbundenheit all unserer Systeme bewusst wird, sehen wir, dass wir zum Beispiel unsere Energietechnologien nicht ändern können, ohne das ihnen zugrunde liegende Wirtschaftssystem zu verändern. Genauso lernen wir, dass alle äußeren Institutionen unsere grundlegende Wahrnehmung der Welt und unsere versteckten Ideologien und Glaubenssysteme widerspiegeln. So betrachtet können wir sagen, dass die ökologische Krise (wie alle unsere Krisen) eine spirituelle Krise ist. Damit meine ich, dass sie ganz bis auf den Grund hinunterreicht und alle Aspekte unseres Menschseins berührt.

Und was genau liegt auf diesem Grund? Was meine ich mit einer »Übergangsphase zwischen den Welten«? Am Grund unserer Zivilisation liegt eine Geschichte, ein Mythos. Ich nenne sie die *Geschichte von der Welt* oder die *Geschichte von den Menschen* - ein Geflecht aus Narrativen, Übereinkünften und symbolischen Systemen, das die Antworten unserer Kultur auf die grundlegenden Fragen des Lebens bietet:

- Wer bin ich?
- Warum geschehen Dinge?
- Was ist der Sinn des Lebens?
- Was ist die Natur des Menschen?
- Was ist heilig?
- Wer sind wir als Menschheit?
- Woher kommen wir und wohin gehen wir?

Unsere Kultur beantwortet sie mehr oder weniger wie im Folgenden beschrieben. Ich werde diese Antworten ganz so liefern, wie sie uns diese *Geschichte von der Welt* gibt, obwohl sie in Wahrheit nie ausschließliche Gültigkeit besaß, nicht einmal dann, als sie im vergangenen Jahrhundert ihren absoluten Höhepunkt erreichte. Sie werden vielleicht feststellen, dass manche dieser Antworten wissenschaftlich veraltet sind, aber diese veraltete Wissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts speist immer noch unsere Vorstellung von dem, was real, möglich und zweckmäßig ist. Die neue Physik, die neue Biologie und die neue Psychologie haben gerade erst begonnen, in unsere vorherrschenden Ansichten einzusickern. Hier sind also die alten Antworten:

WER BIST DU? Du bist ein unabhängiges Individuum unter anderen unabhängigen Individuen in einem Universum, das von dir unabhängig ist. Du bist ein kartesisches Bewusstseinsstäubchen, das hinausschaut durch die Augen eines Roboters aus Fleisch, der von seinen Genen darauf programmiert ist, sein reproduktives Eigeninteresse zu maximieren. Du bist eine psychologische Seifenblase, ein Geist (ob nun gehirnbasiert oder nicht), der getrennt ist von anderen Geistern und getrennt von der Materie. Du bist eine im Fleisch gefangene Seele, abgetrennt von der Welt und abgetrennt von allen anderen Seelen. Oder du bist eine Masse, ein Konglomerat aus Partikeln, die nach unpersönlichen physikalischen Kräften funktionieren.

WARUM GESCHEHEN DINGE? Noch einmal, es wirken die unpersönlichen physikalischen Kräfte auf ein beliebiges materielles Substrat aus Elementarteilchen. Alle Phänomene sind das Resultat dieser mathematisch determinierten Interaktionen. Intelligenz, Ordnung, Sinn und Plan sind Illusionen; allem liegt nur ein zielloses Gewirr von Kräften und Massen zugrunde. Jede Erscheinung, jede Bewegung, jedes Leben ist Resultat der Summe an Kräften, die auf Objekte einwirken.

WAS IST DER SINN DES LEBENS? Es gibt keinen Sinn, nur Ursachen. Das Universum ist im Grunde blind und tot. Gedanken sind nichts als elektrochemische Impulse, Liebe ist nichts als eine Hormonkaskade, die unser Gehirn neu verschaltet. Der einzige Sinn des Lebens ist es (entgegen dem, was wir uns selbst an Sinn zurechtzimmern), einfach zu leben, zu überleben, sich fortzupflanzen und das rationale Eigeninteresse zu maximieren. Da wir grundsätzlich voneinander getrennt sind, geht mein Eigeninteresse höchstwahrscheinlich auf Kosten deines

Eigeninteresses. Alles, was Nicht-Ich ist, ist bestenfalls belanglos für mein Wohlergehen und schlimmstenfalls feindlich.

WAS IST DIE NATUR DES MENSCHEN? Um uns vor diesem feindlichen Universum aus lauter miteinander konkurrierenden Individuen und unpersönlichen Kräften zu schützen, müssen wir so viel Kontrolle wie möglich ausüben. Wir streben nach allem, was diesem Ziel dient, zum Beispiel Geld, Status, Sicherheit, Information und Macht - all das nennen wir »weltlich«. Am ureigensten Grund unserer Natur, unserer Motivationen und unserer Sehnsüchte liegt, was man nur »das Böse« nennen kann. Das macht einen Menschen aus, der rücksichtslos sein größtmögliches Eigeninteresse verfolgt.

WAS IST DAHER ALSO HEILIG? Zumal ja das rücksichts- und skrupellose Verfolgen des Eigeninteresses antisozial ist, kommt es darauf an, unser biologisches Programm zu überwinden und »nach höheren Dingen« zu streben. Ein heiliger Mensch erliegt nicht den fleischlichen Gelüsten. Er oder sie wählt den Pfad der Entsagung, der Disziplin und steigt auf in spirituelle Sphären oder - in der säkularen Version dieser Suche - in die Sphäre von Vernunft und Geist, Prinzipien und Ethik. Für religiöse Menschen bedeutet heilig: nicht von dieser Welt. Die Seele ist vom Körper getrennt, und Gott schwebt hoch über der Erde. Trotz ihrer oberflächlich betrachteten Gegensätzlichkeit sind sich Wissenschaft und Religion einig: Das Heilige ist nicht Teil von dieser Welt.

WER SIND WIR ALS MENSCHHEIT? Wir sind eine besondere Tierart, der Höhepunkt der Evolution mit

unseren Gehirnen, die es uns erlauben, sowohl kulturell als auch genetisch Information weiterzugeben. Wir sind einzigartig, weil wir eine Seele besitzen (aus religiöser Sicht) oder eine rationale Vernunft (aus wissenschaftlicher Sicht). In unserem mechanischen Universum haben allein wir Bewusstsein und das Rüstzeug, um die Welt nach unseren Vorstellungen zu formen. Die einzige Grenze, die uns beschränkt, ist die Menge an Kraft, die wir uns nutzbar machen, und die Genauigkeit, mit der wir sie anwenden können. Je mehr uns das gelingt, umso besser sind wir dran in diesem gleichgültigen oder feindseligen Universum, umso bequemer und sicherer.

WOHER KOMMEN WIR UND WOHIN GEHEN WIR? Am Anfang waren wir nackte, unwissende Tiere, die mit knapper Not überlebten, und unser Leben war widerlich, brutal und kurz. Glücklicherweise ersetzte dank unserer großen Gehirne die Wissenschaft den Aberglauben und die Technologie das Ritual. Wir stiegen auf und wurden die Herren und Meister der Natur, zähmten Pflanzen und Tiere, machten uns die Naturkräfte zunutze, bekämpften Krankheiten und drangen in die tiefsten Geheimnisse des Universums vor. Unsere Bestimmung ist es, diese Eroberung zu vervollkommen: uns selbst von Mühe und Arbeit, von Krankheit, ja sogar vom Tod zu befreien, zu den Sternen aufzusteigen und die Natur endgültig hinter uns zu lassen.

In diesem Buch werde ich von dieser Weltsicht als »*die Geschichte von der Separation*« oder »*die alte Geschichte*« sprechen oder mich manchmal auf ihre Teilaspekte beziehen, »*die Geschichte vom Aufstieg*« oder » *das Programm der Kontrolle*« und so weiter.

Die Antworten auf diese Fragen sind kulturabhängig, aber wir sind von ihnen so durchdrungen, dass wir sie für die Wahrheit hielten. Diese Antworten verändern sich heute, und mit ihnen alles, was auf ihnen beruht - also praktisch unsere gesamte Zivilisation. Deshalb befällt uns manchmal dieses schwindelerregende Gefühl, dass die ganze Welt auseinanderfällt. Wie an einem Abgrund stehen wir, wenn wir die Leere dessen erkennen, was einst so real, zweckmäßig und dauerhaft schien. Was nun? Wer bin ich? Was ist wichtig? Was ist der Sinn meines Lebens? Wie kann ich ein wirksamer Akteur der Heilung sein? Die alten Antworten verblassen, so wie die *Geschichte von den Menschen*, die sie einst lieferte, um uns herum zusammenbricht.

Dieses Buch weist einen Weg aus der alten Geschichte hinaus, durch den leeren Raum zwischen den Geschichten in eine neue hinein. Es wendet sich an die Leserin und den Leser einerseits als diesem Übergang selbst unterworfenen Subjekte und als Agenten des Wandels - für andere Menschen, für unsere Gesellschaft und für unseren Planeten.

Wie die Krise führt auch der Wandel ganz hinunter auf den Grund. Im Inneren ist er nichts weniger als eine Transformation der Erfahrung dessen, was es heißt, lebendig zu sein. Im Äußeren ist er nichts weniger als eine Transformation der Rolle, die die Menschheit auf dem Planeten Erde spielt.

Ich schreibe dieses Buch nicht als jemand, der diesen Wandel selbst schon vollzogen hat. Weit gefehlt, ich bin nicht mehr berechtigt, dieses Buch zu schreiben, als jeder andere Mann oder jede andere Frau. Ich bin weder eine Inkarnation noch ein Heiliger, ich bin kein Medium für erleuchtete Meister oder E.T.s, ich habe keine außergewöhnlichen psychischen Kräfte und bin auch kein

intellektuelles Genie, ich habe keine unmenschlichen Entbehrungen auf mich genommen, keine Feuerprobe bestanden, ich habe weder eine besonders tiefe spirituelle praktische Erfahrung noch eine schamanische Ausbildung. Ich bin ein gewöhnlicher Mensch. Sie werden meine Worte also für sich selbst sprechen lassen müssen.

Und wenn meine Worte ihren Zweck erfüllen, nämlich ein Katalysator zu sein für den nächsten Schritt, sei er groß oder klein, hin zu der schöneren Welt, von deren Möglichkeit unsere Herzen wissen, dann wird meine Gewöhnlichkeit sogar höchst bedeutungsvoll. Sie zeigt, wie nahe wir alle, wir gewöhnlichen Menschen, einer tief greifenden Veränderung des Seins und des Bewusstseins sind. Wenn ich, ein gewöhnlicher Mensch, es sehen kann, dann müssen wir beinahe schon dort angekommen sein.

# Zusammenbruch

---

*Das Reich Gottes ist für die Verzweifelten.*

(FRED ROGERS)

Er macht Angst, dieser Übergang zwischen den Welten, aber gleichzeitig ist er faszinierend. Kennen Sie auch diese Sucht nach den Weltuntergangs-Websites? Die man jeden Tag besucht, um die neuesten Beweise zu lesen, dass es demnächst zum Zusammenbruch kommt? Wobei man fast enttäuscht ist, dass Peak Oil nicht schon 2005 eingesetzt hat oder dass das Finanzsystem 2008 doch nicht zusammengebrochen ist? (Ich persönlich bin ja noch immer wegen Y2K beunruhigt.) Blicken Sie auch in Richtung Zukunft mit einer Mischung aus Furcht, ja, aber auch mit einer positiven Vorahnung? Wenn sich ein großes Unheil zusammenbraut, ein Supersturm oder eine Finanzkrise, gibt es da auch diesen Teil in Ihnen, der sagt: »Jetzt geht's los!«, weil Sie hoffen, dass uns dieses Unglück aus der kollektiven Gefangenschaft in einem System erlösen wird, das niemandem dient, nicht einmal den Eliten?

Es ist ganz normal, das zu fürchten, was man sich am meisten wünscht. Wir wünschen uns sehnlichst, jene

Geschichte zu überwinden, die uns mittlerweile knechtet und sogar den Planeten zerstört. Wir fürchten, was das Ende dieser Geschichte bringen wird: den Niedergang von vielem, was uns vertraut ist.

Ob man sich nun davor fürchtet oder nicht, es passiert schon. Seit meiner Kindheit in den 1970ern verlor unsere *Geschichte von den Menschen* immer rascher an Fahrt. Im Westen glauben immer weniger Menschen daran, dass sich die Zivilisation in die richtige Richtung entwickelt. Selbst jene, die ihre Grundannahmen noch nicht explizit infrage stellen, sind ihrer überdrüssig. Über unsere Ernsthaftigkeit hat sich ein Zynismus gelegt, eine lässige Abgeklärtheit. Was einst so real war, sagen wir, ein Themenschwerpunkt in einem Parteiprogramm, sieht man heute durch mehrere »Meta«-Filter, die alles nach äußerer Darstellung und innerer Botschaft zerlegen. Wir sind wie Kinder, einer Geschichte entwachsen, die uns einst faszinierte, und denen jetzt bewusst wird, dass es nur eine Geschichte ist.

Gleichzeitig torpedierten eine ganze Reihe neuer Informationen die Geschichte von außen. Fossile Energieträger, Chemie als Wundermittel in der Landwirtschaft, die Methoden des Social Engineering und der Politikwissenschaften zur Gestaltung einer vernünftigeren und gerechteren Gesellschaft - all das erfüllte die Erwartungen bei Weitem nicht und führte zu unerwarteten Konsequenzen, die zusammengenommen unsere Zivilisation bedrohen. Wir können einfach nicht mehr daran glauben, dass die Wissenschaftler alles unter Kontrolle haben; und auch nicht daran, dass uns der Pfad der Vernunft ins gesellschaftliche Utopia führt.

Die zunehmende Zerstörung der Biosphäre, das Kränkeln des Wirtschaftssystems, die wachsenden Gesundheitsprobleme oder das Fortbestehen beziehungsweise sogar der weltweite Zuwachs an Armut

und Ungleichheit lassen sich heute nicht mehr ignorieren. Einst dachten wir, die Ökonomen würden die Armut bekämpfen, die Politologen soziale Ungerechtigkeit beseitigen und die Chemiker und Biologen die Umweltprobleme lösen. Die Macht der Vernunft würde siegen, und wir würden einen einsichtigen Kurs einschlagen. Ich erinnere mich noch, wie ich in den frühen 1980ern im »National Geographic« Karten sah, auf denen die Schrumpfung der Regenwälder verzeichnet war. Das beunruhigte und erleichterte mich zugleich. Ich war erleichtert, weil die Wissenschaftler und jeder, der den »National Geographic« las, spätestens jetzt von diesem Problem wussten. Also würde man sicher etwas dagegen unternehmen.

Nichts wurde unternommen. Der Verlust an Regenwaldfläche beschleunigte sich, wie praktisch jede andere Umweltbedrohung, über die wir in den 1980ern Bescheid wussten. Unsere *Geschichte von den Menschen* rollte weiter mit dem Schwung der Jahrhunderte, aber mit jeder weiteren Dekade wurde ihr Kern hohler - eine Entwicklung, die vielleicht mit dem Abschlachten im industriellen Maßstab während des Ersten Weltkriegs begonnen hatte. Als ich ein Kind war, schützten noch unsere ideologischen Systeme und die Massenmedien diese Geschichte, aber in den letzten dreißig Jahren durchbrach die Wirklichkeit immer öfter diese Schutzhülle und untergrub zusehends ihre essenzielle Infrastruktur. Wir glauben unseren Geschichtenerzählern, unseren Eliten, nicht mehr.

Wir haben die einst gehegte Vision von der Zukunft verloren. Die meisten Menschen haben gar keine Vision mehr. Das ist neu in unserer Gesellschaft. Vor fünfzig oder hundert Jahren waren sich die meisten Menschen über die allgemeinen Zukunftsaussichten einig. Wir glaubten zu

wissen, wohin sich die Gesellschaft entwickelte. Selbst Marxisten und Kapitalisten waren sich einig: ein Paradies aus Freizeit in einer automatisierten Welt mit wissenschaftlich geplanter sozialer Harmonie, wo die Spiritualität entweder gänzlich abgeschafft oder in eine belanglose Ecke des Lebens, das sich vor allem an Sonntagen abspielte, verbannt war. Selbstverständlich gab es Andersdenkende, aber das war der allgemeine Konsens.

Wie ein Tier macht auch eine Geschichte, die sich ihrem Ende nähert, eine Phase des Todeskampfes durch, in der sie sich noch einmal mit scheinbar überschießender Lebendigkeit aufbäumt. Deswegen erleben wir heute, wie Herrschaft, Unterwerfung, Gewalt und *Separation* absurde Ausmaße annehmen und uns einen Spiegel dessen vorhalten, was einst versteckt und diffus war. Hier einige Beispiele:

- Dörfer in Bangladesh, in denen die Hälfte der Bewohner nur mehr eine Niere hat, weil sie die andere auf dem Schwarzmarkt für Organhandel verkaufte - meist um Schulden abzubezahlen. Hier sehen wir buchstäblich die Umwandlung von Leben in Geld, die unser Wirtschaftssystem antreibt.
- Gefängnisse in China, in denen die Insassen vierzehn Stunden am Tag online Computerspiele spielen müssen, um Erfahrungspunkte für Spielcharaktere zu sammeln. Die Gefängnisleitung verkauft diese Charaktere dann an Teenager im Westen. Hier sehen wir in extremer Form den Bruch zwischen der materiellen und der virtuellen Welt, das Leid und die Ausbeutung, auf denen unsere Fantasien basieren.
- Alte Menschen in Japan, die von professionellen »Verwandten« besucht werden, die vorgeben, Familienmitglieder zu sein, weil ihre echten Verwandten

keine Zeit für einen Besuch haben. Das ist ein Spiegel für den Verfall der gemeinschaftlichen und familiären Beziehungen, die durch Geld ersetzt werden.

Das alles verblasst natürlich angesichts der Horrorszenarien, mit denen die Geschichte durchsetzt ist, und die - endemisch - bis heute fort dauern: Die Kriege, Genozide, Massenvergewaltigungen, die Sweatshops, die Minen, die Sklaverei. Näher betrachtet, ist das alles nicht weniger absurd. Die Spitze der Absurdität ist, dass wir immer noch Wasserstoffbomben und Munition aus angereichertem Uran herstellen in einer Zeit, in der der Planet so bedroht ist, dass wir alle - und zwar bald - an einem Strang ziehen müssen, damit die Zivilisation überhaupt noch eine Chance hat, bestehen zu bleiben. Die Absurdität von Krieg war den einfühlsamsten unter uns immer bewusst, aber für die Mehrheit gab es Narrative, die diese Absurdität verschleierte oder zur Normalität erklärten und dadurch diese *Geschichte von der Welt* aufrechterhielten.

Gelegentlich passiert etwas so Absurdes, Grauenhaftes oder offensichtlich Ungerechtes, dass es diese Verteidigungslinien durchbricht und die Menschen veranlasst, vieles von dem zu hinterfragen, was sie für selbstverständlich hielten. Solche Zwischenfälle nennt man kulturelle Krisen. Typischerweise erholt sich die herrschende Mythologie rasch wieder und integriert diese Zwischenfälle rückwirkend in ihre eigenen Narrative: Bei der Hungersnot in Äthiopien ging es darum, diesen armen schwarzen Kindern zu helfen, die das Pech hatten, in einem Land zu leben, das eben noch nicht so »entwickelt« war wie wir. Beim Genozid in Ruanda ging es um die Unzivilisiertheit der Afrikaner und die Notwendigkeit von humanitärer Intervention. Der Holocaust durch die Nazis

war das Zeichen, dass das Böse die Macht übernommen hatte und zurückgedrängt werden musste. All diese Interpretationen tragen auf verschiedene Weise zur alten *Geschichte von den Menschen* bei: Wir sind es, die uns entwickeln; die Zivilisation ist auf dem richtigen Weg; das Gute siegt durch Kontrolle. Näherer Prüfung halten sie nicht stand: In den ersten beiden Beispielen werden die kolonialen und wirtschaftlichen Ursachen für Hungersnot und Genozid übersehen, die weiterhin wirken. Im Falle des Holocausts verschleiert die Deutung, dass das Böse schlechthin entfesselt wurde, dass es Massen von gewöhnlichen Menschen waren – Menschen wie Sie und ich –, die sich daran beteiligten. Unter der Oberfläche dieser Narrative bleibt eine Beunruhigung bestehen, das Gefühl, dass etwas entsetzlich falsch läuft auf der Welt.

Das Jahr 2012 endete mit einem kleinen, aber wirkungsvollen Ereignis, das an der Geschichte kratzte: dem Massaker in Sandy Hook. Zahlenmäßig war es eine kleine Tragödie: Viel mehr Kinder als in Sandy Hook (und nicht weniger unschuldige) starben durch US-amerikanische Drohnenangriffe in diesem Jahr oder an Hunger in dieser Woche. Doch dieser Vorfall drang durch die Verteidigungsmechanismen, mit denen wir die Fiktion aufrechterhalten, dass die Welt im Grunde in Ordnung ist. Keine Erzählung konnte die vollkommene Sinnlosigkeit umdeuten und die Ahnung bezwingen, dass etwas grundlegend und furchtbar falsch läuft.

Unweigerlich überblendeten wir in Gedanken die Gesichter dieser ermordeten Unschuldigen mit jenen der Kinder aus unserem Umfeld und spürten selbst den Schmerz ihrer Eltern. Einen Moment lang, scheint mir, fühlten wir alle genau das Gleiche. Wir waren in Verbindung miteinander durch die Schlichtheit von Liebe und Trauer, einer Wahrheit jenseits der Geschichten.

Gleich nach diesem Moment beeilten sich die Menschen, in diesen Vorfall Sinn hineinzudeuten: Sie banden ihn in ein Narrativ ein, in dem es um die Kontrolle von Waffenbesitz, psychische Gesundheit oder die Sicherheit in Schulgebäuden ging. Tief drinnen glaubt keiner, dass diese Reaktionen an den Kern der Sache rühren. Sandy Hook ist ein Ausreißer in der Statistik, der die gesamte Erzählung entlarvt – die Welt ergibt keinen Sinn mehr. Wir bemühen uns, zu erklären, was es bedeutet, aber keine Erklärung genügt. Mag sein, dass wir weiter vorgeben, das »Normale« sei immer noch normal; aber das ist ein Vorfall in einer Reihe von Vorboten der »Endzeit«, die unseren kulturellen Mythos entlarven.

Wer hätte vor zwei Generationen, als die Geschichte vom Fortschritt voller Kraft war, schon geahnt, dass das 21. Jahrhundert eine Zeit von Amokläufen in Schulen, grassierender Fettleibigkeit, wachsender Verschuldung, weit verbreiteter Unsicherheit, zunehmender Konzentration von Reichtum, unvermindertem weltweiten Hunger und von zivilisationsbedrohender Umweltzerstörung sein würde? Die Welt sollte doch besser werden. Wir sollten wohlhabender werden und aufgeklärter. Die Gesellschaft war doch dabei, Fortschritte zu machen. Sind erhöhte Sicherheitsvorkehrungen das Beste, was wir erreichen können? Was geschah mit den Visionen von einer Gesellschaft ohne Türschlösser, ohne Armut, ohne Krieg? Liegen diese Dinge jenseits unserer technologischen Möglichkeiten? Warum sind die Visionen von einer schöneren Welt, die in der Mitte des 20. Jahrhunderts so nah schien, jetzt so unerreichbar, dass wir gerade einmal hoffen dürfen, in einer zunehmend von Konkurrenz beherrschten, immer schlechter werdenden Welt zu überleben? Unsere Geschichten haben wahrlich versagt. Ist es wirklich zu viel verlangt, in einer Welt leben

zu wollen, in der unsere Fähigkeiten zum Wohl aller beitragen? In der unsere täglichen Handlungen zur Heilung der Biosphäre und zum Wohlbefinden anderer Menschen beitragen? Wir brauchen eine *Geschichte von den Menschen* – eine echte, die nicht wie ein Hirngespinnst wirkt –, in der eine schönere Welt wieder möglich ist.

Visionäre Denker entwarfen immer wieder Versionen solch einer Geschichte, aber keine davon ist bis jetzt eine veritable *Geschichte von den Menschen* geworden, also ein gemeinhin akzeptierter Satz an Übereinkünften und Narrativen, der die Welt mit Bedeutung versieht und die Handlungen der Menschen bei der gemeinsamen Verwirklichung koordiniert. Wir sind jetzt noch nicht bereit für eine solche Geschichte, weil das Gewebe der alten, wenn auch stellenweise zerfetzt, noch zu großen Teilen intakt ist. Und selbst wenn diese einreißen, werden wir immer noch den Raum zwischen den Geschichten nackt durchqueren müssen. In diesen anstehenden turbulenten Zeiten werden die uns bekannten Handlungs-, Denk- und Seinsweisen nicht mehr sinnvoll erscheinen. Wir werden nicht mehr wissen, was geschieht, was das alles zu bedeuten hat, und manchmal nicht einmal, was wirklich ist. Manche Menschen sind bereits in diese Phase eingetreten.

Ich wünschte, ich könnte Ihnen erzählen, dass ich für eine neue *Geschichte von den Menschen* bereit bin, aber obwohl ich einer der vielen bin, die sie spinnen, kann ich die neuen Kleider noch nicht ganz ausfüllen. Wenn ich die Welt beschreibe, die sein könnte, zweifelt etwas in mir und lehnt sich auf, und unter dem Zweifel liegt etwas Schmerzendes. Der Niedergang der alten Geschichte ist eine Art Heilungsprozess, durch den alte Wunden sichtbar werden, die unter ihrem Gewebe verborgen lagen. Sie werden ans Licht des Bewusstseins gehoben. Ich bin sicher, dass viele Menschen, die das lesen, eine solche Zeit erlebt

haben, in der die verhüllenden Illusionen abfielen: alle alten Rechtfertigungen und Rationalisierungen, alle alten Geschichten. Geschehnisse wie Sandy Hook tragen dazu bei, dass dieser Prozess auf kollektiver Ebene einsetzt; ebenso die Wirbelstürme, die Wirtschaftskrise, die politischen Umbrüche ... auf die eine oder andere Weise wird das Unzeitgemäße unserer alten Mythologie bloßgestellt.

Was ist dieses schmerzende Etwas, das manchmal als Zynismus, dann als Verzweiflung, dann wieder als Hass zutage tritt? Welche Zukunft auch immer wir erschaffen - können wir hoffen, dass dieses Etwas nicht wieder diese Wunde auf uns zurückwirft, solange sie unbehandelt bleibt? Wie viele Revolutionäre errichteten in ihren eigenen Organisationen und Ländern genau die gleichen Institutionen der Unterdrückung von Neuem, die sie doch überwinden wollten? Nur innerhalb der *Geschichte von der Separation* können wir das Innere vom Äußeren abspalten. Jetzt, da diese Geschichte zusammenbricht, erkennen wir, dass das eine notwendigerweise das andere widerspiegelt. Wir erkennen die Notwendigkeit einer Wiedervereinigung der beiden lange getrennten Stränge von Spiritualität und Aktivismus.

Wenn ich im nächsten Kapitel die Bausteine einer neuen *Geschichte von den Menschen* beschreibe, behalten Sie im Kopf, dass wir auf dem Weg von hier nach dort ein zerklüftetes Gelände durchqueren müssen. Wenn meine Beschreibung einer Geschichte der wechselseitigen Verbundenheit, einer Wiedervereinigung von Mensch und Natur, von Ego und Alter, Arbeit und Spiel, Disziplin und Sehnsucht, Materie und Geist, Mann und Frau, Geld und Geschenk, Gerechtigkeit und Mitgefühl und so vielen anderen Gegensätzen idealistisch oder naiv erscheint, wenn sie Zynismus weckt, Ungeduld oder Verzweiflung,